

**U. Löw, Figürlich verzierte Metallgefäße aus Nord- und Nordwestiran (Altertumskunde des Vorderen Orients 6; Münster 1998), Ugarit-Verlag, ISBN 3-927120-34-0, XXXVII + 663 S., 107 Taf.**

Die anzuzeigende Arbeit wurde 1994 an der philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster angenommen und von Frau Prof.Dr. R. Mayer-Opificius betreut. Ziel der Arbeit ist es, ausgehend von einer Neuuntersuchung der bei wissenschaftlichen Ausgrabungen gefundenen Metallgefäße aus dem nördlichen und nordwestlichen Iran, analoge Fundstücke aus dem Antikenhandel chronologisch einordnen zu können. So beschäftigt sich ein erster Teil der Untersuchung mit den Gefäßen aus den

wissenschaftlichen Grabungen in Hasanlu, Marlik, Kalardasht und Kaluraz. Diese Gefäße werden in 17 Stilgruppen eingeordnet und hinsichtlich ihres Materials, ihrer Herstellungstechnik, ihrer Dekorationen, aber auch ihrer Herstellungsorte untersucht. Analog geht die Verfasserin bei den von ihr in Autopsie untersuchten Metallgefäßen aus dem Kunsthandel vor, bei denen sie weitere 16 Stilgruppen nachweisen kann. Weiterhin werden mögliche Hersteller der Gefäße bedacht. Ein Exkurs beschäftigt sich mit den nachgewiesenen Fälschungen. Der Anhang enthält mehrere nützliche Kataloge und Register (Stilgruppen, Fundorte, Museen und Aufbewahrungsorte, Gefäßformen und herstellungstechnische Details, figürliche Darstellungen, Fund-, Ankaufs- und Publikationsdatum der Gefäße), eine Konkordanzliste der behandelten Gefäße, Zeittabellen sowie eine Zusammenstellung der charakteristischen Gefäßformen. Abgeschlossen wird die Arbeit mit einem Abkürzungs- und Literaturverzeichnis, einem Sachregister, einem Abbildungsnachweis sowie insgesamt 107 Tafeln.

Die bei wissenschaftlichen Ausgrabungen gefundenen Gefäße können trotz der oft unzulänglichen Publikation der einzelnen Fundstücke von der Verfasserin in das späte 2. und frühe 1. Jt. v.Chr. datiert werden. Diese Gefäße sind mehrheitlich entweder aus Gold (14 Exemplare) oder aus Bronze (14 Exemplare) hergestellt; daneben gibt es nur 3 bimetallische und 2 Silbergefäße. Die Form und Größe der aus geschlagenem Metallblech hergestellten und durch Treibarbeit oder Ziselierung verzierten Gefäße kann sehr stark variieren. Die insgesamt 17 Stilgruppen, die sich bei den bei Grabungen gefundenen Gefäßen nachweisen lassen, erreicht die Verfasserin durch ein sehr enges Raster (teilweise sind Stilgruppen nur mit einem einzigen Exemplar vertreten). Für jedes behandelte Gefäß werden dabei neben Angaben zum Fund- und Aufbewahrungsort die einschlägige Literatur, einige Daten zur Herstellungstechnik, zum Erhaltungszustand und zur Verzierung aufgeführt. Eine Zusammenfassung der Kriterien für eine jede Stilgruppe, die jeweils am Schluß des entsprechenden Abschnittes angefügt ist, erleichtert den Gebrauch dieses Teils der Arbeit sehr. An die Einteilung in einzelne Stilgruppen schließt sich eine Zusammenfassung der bis dahin erzielten Ergebnisse bezüglich Form, Gestaltung und Dekoration der aus Grabungen stammenden Gefäße an. Im Gegensatz zu vielen anderen Gelehrten geht die Verfasserin davon aus, daß die von ihr behandelten Gefäße im Nord- und Nordwestiran, z.T. sogar an den jeweiligen Fundorten, von Handwerkern mit unterschiedlicher Begabung hergestellt wurden.

Eine analoge Vorgehensweise wendet die Verfasserin bei den Gefäßen aus dem Kunsthandel an, deren Authentizität ja nicht gesichert ist. Zunächst behandelt sie die 8 Gefäße, die sich den Stilgruppen 1-17 zuordnen lassen, dann weist sie die restlichen Gefäße neuen Stilgruppen (18-33) zu. Bemerkenswert ist, daß bei den aus dem Kunsthandel stammenden Gefäßen der Anteil der Silbergefäße (10 Exemplare) wesentlich höher ist als bei denen aus regulären Ausgrabungen. Zum Teil könnte dies darauf zurückzuführen sein, daß eine überzeugende Silberkorrosion wesentlich leichter herzustellen ist als eine Bronzepatina. Hinsichtlich der Herstellungstechnik unterscheiden sich die Gefäße aus dem Kunsthandel kaum von denen aus offiziellen Grabungen. In einem dritten Kapitel werden nun alle zur Verfügung stehenden Gefäße gemeinsam behandelt. Die Verfasserin weist die einzelnen Stilgruppen auf Grund stilkritischer Beobachtungen einzelnen Jahrhunderten zu, wobei die ältesten Belegexemplare aus dem 13. Jh., die jüngsten aus dem 9. Jh. v.Chr. stammen. Die figürlich verzierten Metallgefäße waren demnach nur in einer relativ beschränkten Zeitepoche gebräuchlich; andere Datierungen, die bis in die erste Hälfte des 2. Jt.s v.Chr., aber auch ins 8./7. Jh. reichen, können nun ausgeschlossen werden. An diese Überlegungen schließen sich einige kulturgeschichtliche Schlußfolgerungen (u.a. über den Verwendungszweck der Gefäße und

die Bedeutung der dargestellten Bilder) an. Weiterhin zeigt die Verfasserin auf, daß die Motive auf den Gefäßen Einflüsse aus dem elamischen, assyrischen und babylonischen Raum aufweisen. Unmittelbare Vorläufer für den hier behandelten Metallgefäßtyp gibt es jedoch in den Nachbarregionen nicht.

In einem Exkurs geht die Verfasserin dann auf offensichtliche oder wahrscheinliche Fälschungen ein, die bei dieser Denkmälergruppe besonders zahlreich sind (bei immerhin 10 Exemplaren geht sie von einer unklaren Authentizität aus!). Neben Kriterien für die Erkennung von Fälschungen führt sie detaillierte Angaben für die Herstellung von gefälschten Exemplaren an. Insbesondere weist sie darauf hin, daß auch die Fälscher längst die Kriterien kennen, nach denen angeblich echte Exemplare beurteilt werden, und sich daher auf diese Kriterien bei der Herstellung der Fälschungen eingestellt haben. Das Buch stellt einen wichtigen Beitrag für eine Zeit dar, die in anderen Regionen des Vorderen Orients gerne als "dark age" bezeichnet wird. Das nicht immer ganz einfach aufzufindende, für ikonographische Diskussionen im Raum des Vorderen Orients jedoch höchst relevante Material wird hier allen ForscherInnen in einer bequemen und gut lesbaren Form zur Verfügung gestellt. Die Erläuterungen über Fälschungen sollten jeden potentiellen Käufer davor warnen, Geld für ein Objekt auszugeben, dessen Authentizität nicht mit Sicherheit bewiesen werden kann. Das gut dokumentierte und den Stand der Forschung anschaulich wiedergebende Buch sollte bei keinem Forscher/keiner Forscherin, die sie mit der Hinterlassenschaft des Vorderen Orients beschäftigt, im Bücherregal fehlen, auch wenn die Region des nördlichen und nordwestlichen Irans sicherlich für viele ein Randgebiet darstellen dürfte.

*Wolfgang Zwickel*

\* \* \*

\*